

# JAHRBUCH

des

Emsländischen

Heimatvereins

Band 4

Schriftleitung Dr. Elisabeth Schlicht

---

Verlag des Emsländischen Heimatvereins

Meppen 1957

# Beiträge zur Geschichte der Familie Horstmann

von Bürgermeister Hans Horstmann, Trier

## Waldhöfe

Die Familie Horstmann ist eine alte Hümmlinger Bauernfamilie. Der Horstmannsche Hof, "die Horst", liegt in der Bauerschaft Waldhöfe, nördlich der Landstraße, die von Sögel nach Werlte führt. Mit rund 700 Morgen dürfte er der größte Hof des Hümmlings sein. Bevor wir näher auf ihn eingehen, scheint es angebracht zu sein, zunächst einiges über die Bauerschaft Waldhöfe zu sagen.

Der Name Waldhöfe ist jüngerer Datums. Er findet sich erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Bis dahin hieß die Bauerschaft " Wolde", so in den Meppener Rentei-Registern von 1777 und 1551 <sup>1)</sup> und in der Hümmlinger Freibauernurkunde von 1394. In dem Heberegister des Klosters Corvey aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts wird sie unter dem Namen "waldi" aufgeführt.

Die Bauerschaft besteht aus vier alten Vollerbenhöfen: Horstmann, Lehmhaus, Woesthaus (heute Renschen) und Woltmann (heute Niemöller). Die Höfe sind einzeln liegende sog. Kamphöfe, deren Entstehung um das Jahr 700 anzusetzen ist. Ihre Zusammenfassung zu einer Bauerschaft dürfte spätestens im Anfang des 9. Jahrhunderts erfolgt sein. Die Bauerschaften des Hümmlings bestanden im frühen Mittelalter aus einem Oberhof und mehreren Unterhöfen. Der Oberhof war für die Beitreibung des Zehnten und der sonstigen Abgaben zuständig; nach ihm wurde die ganze Bauerschaft benannt. Der Oberhof der Bauerschaft Wolde wird noch in einer Urkunde aus dem Jahre 1218 erwähnt, "domus Wolde in parochia Sogele". Es handelt sich hier wahrscheinlich um den späteren Woltmannschen Hof. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts verloren die Oberhöfe ihre bevorrechtigte Stellung. In der Folgezeit gab es im Hümmling nur noch gleichberechtigte, freie Bauern, die lediglich dem Landesherrn unterstanden.

Nach alter mündlicher Überlieferung sollen Bauern aus der Bauerschaft Waldhöfe als Gefolgsleute des Grafen von Tecklenburg an dem Kreuzzug des Jahres 1189 teilgenommen haben. Durch sie soll der Buchweizen im Hümmling eingeführt worden sein, der noch zu Levin Schückings Zeiten "Sarazenenkorn" genannt wurde <sup>2)</sup>.

## Die Horst

Der Horstmannsche Hof führte von alters her den Namen "die Horst". Allein schon diese Bezeichnung läßt auf ein sehr hohes Alter des Hofes schließen. Die Siedlungsnamen "horst" und " wolde" gehören zu den ältesten des Hümmlings und gehen bis in die sächsische Zeit zurück.

Der Hof ist ein ungeteilter Vollerbenhof. Seine Inhaber bezeichneten sich mit Stolz als "erbgesessen zur Horst" .Der Hof umfaßt rund 700 Morgen in einem gemischten land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. In früherer Zeit wurde dort auch eine Branntweinbrennerei betrieben. Um 1845 kostete das Liter Branntwein 45 Pfennig.

Zur Hofgemeinschaft gehören, wie im Hümmling allgemein üblich, mehrere Heuerlingsfamilien. Demgemäß umfaßt der Hof das Wohnhaus mit Stallungen, drei Scheunen und mehrere Heuerhäuser. Das Wohnhaus ist mehrfach erneuert worden. Auf einen Neubau im Jahre 1626 deutet eine Balkeninschrift hin, die früher angeblich über der Toreinfahrt gesessen hat und heute im Stall eingebaut ist. Sie lautet in nicht ganz einwandfreiem Latein:

LVPKE HORSTMANN HABITACVLO IVSTORUM BENEDICSENTUR  
ENGEL ELISABET WATERLO / ANNO 1626. IV.

Wir wissen, daß der Hümmling in den Jahren 1622/23 durch Mansfeldsche Truppen schwer heimgesucht und gebrandschatzt worden ist. Vielleicht ist hierbei auch der Horstmannsche Hof zerstört worden, so daß ein Neubau erforderlich wurde. Ein weiterer Umbau des Wohnhauses erfolgte um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Damals wurde das alte Fachwerkhaus durch ein steinernes Gebäude ersetzt. Ein letzter Umbau, durch den das bisherige Bauernhaus in ein neuzeitliches Gutshaus umgewandelt wurde, erfolgte im Jahre 1951.

Bei den Heuerhäusern handelt es sich um malerische alte Fachwerkbauten, die anscheinend auch zu Anfang des 17. Jahrhunderts errichtet worden sind. Über der Tür eines dieser Häuser steht die Inschrift:

SOLI DEO GLORIA -DO ICH ALT WAR 58 IAHR, DO HABE  
ICH DISES TIMMER LASEN SETTEN DAR -LUPKE HORSTMAN  
ENGEL ELISABET WATERLO -DEN 15. FEBRVARI

Leider fehlt bei dieser zweiten Inschrift die Jahreszahl. Doch kann es nicht zweifelhaft sein, daß sie ebenfalls aus der Zeit um 1626 stammt.

### Der älteste Horstmann

Der älteste Horstmann, dessen Name uns urkundlich überliefert ist, ist Lubbeke Horstmann, der am Pfingstabend des Jahres 1516 vor dem Gericht in Sögel erschien und mit seinem Nachbarn Woltmann einen Vergleich schloß. Die über diesen Vergleich ausgestellte Urkunde ist im vorigen Jahrgang dieses Jahrbuches (S. 145 ff.) im Wortlaut veröffentlicht worden. Es darf an dieser Stelle darauf verwiesen werden.

Die Urkunde ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich. Wir erfahren aus ihr, daß Lubbeke Horstmann Besitzer eines Hofes in der Bauerschaft Wolde war und daß er Land und Holz hatte. Es bestand also schon damals jene Mischung von Land- und Forstwirtschaft, die noch heute den Höfen in Waldhöfe ihr besonderes Gepräge gibt. Zwischen Lubbeke Horstmann und seinem Nachbarn Woltmann hatten verschiedene "Mißverständnisse und Irrungen" bestanden. Es ging um Fragen des Grundeigentums und der Schaftrift. Diese Meinungsverschiedenheiten wurden durch den Vergleich beseitigt. Woltmann erhielt das Recht, seine Schafe über Horstmannsches Gebiet zu treiben. Dafür verzichtet Woltmann auf seine Ansprüche auf Horstmanns Land, und Lubbeke Horstmann konnte jetzt unangefochten sein Holz und seinen Hof einzäunen; er konnte also eine jener Wehren aus Findlingen und Eichenstubben anlegen, wie sie noch bis vor 100 Jahren die Dörfer und Einzelgehöfte des Hümmlings umgaben.

Wieviel Schafe Woltmann im Jahre 1516 hatte, und ob auch Lubbeke Horstmann Schafe hatte, ergibt sich aus der Urkunde nicht. Für das Jahr 1534 dagegen haben wir darüber genaue Angaben. In diesem Jahr fand eine Viehschatzung ("Veeschatting") im Gebiet des Gerichts Hümmling statt. Und das hierüber aufgestellte Register enthält für jeden Hof genaue Zahlen über den Viehbestand. Lubbeke Horstmann besaß damals 2 Pferde, 6 Ochsen, 8 Kühe, 4 Rinder, 6 Schweine, 70 Schafe und 15 Bienenstöcke. Er wurde mit 8 Mark 3 Schilling veranlagt<sup>3)</sup>. Sein Nachbar Woltmann besaß 2 Pferde, 4 Ochsen, 5 Kühe, 7 Rinder, 4 Schweine, 4 "Halbwassen" (Läufer) und 100 Schafe. Seine Abgabe betrug 7 Mark 7 Schilling 10 Pfennig. Lehmhaus, offensichtlich der reichste Bauer in Waldhöfe, hatte 2 Pferde, 6 Ochsen, 8 Kühe, 4 Rinder, 3 Schweine, 5 Halbwassen, 140 Schafe und 30 Bienenstöcke. Er mußte 12 Mark 6 Pfennig zahlen. Der Woesthaussche Hof endlich war unter drei Besitzer aufgeteilt: Tole, Taleke und Werner. Der Viehbestand dieser drei zusammen belief sich auf 2 Pferde, 4 Ochsen, 13 Kühe, 6 Rinder, 6 Schweine, 3 Halbwassen, 82 Schafe und 10 Bienenstöcke. Tole mußte 5 Mark 6 Schilling 8 Pfennig, Taleke 2 Mark 4 Schilling 10 Pfennig und Werner 1 Mark 6 Schilling 8 Pfennig zahlen.

## Namen

Verweilen wir einen Augenblick bei dem Namen des ältesten Horstmann! Das Wort "horst" ist, wie bereits erwähnt, ein altsächsischer Siedlungsname. Es besagt, "daß die Menschen den Schutz des Waldrandes zur Anlage ihrer Behausung aufgesucht haben und nicht Wohnstätten im Walde anlegten" (Stratmann). "Horst" ist die Bezeichnung für ein abgeholztes Stück Wald, auf dem noch Reste von Gebüsch und Gestrüpp stehen (Gottschald). Horstmann ist demnach der Mann, der auf der Horst also am Waldrand, wohnt im Gegensatz zu Woltmann, der im Walde lebt. Die Bildung des Familiennamens wird sich entsprechend der allgemeinen Entwicklung auf dem Hümmling um das Jahr 1400 vollzogen haben.

Der Vorname Lubbeke (Lupke, Lübke) findet sich im Hümmling während des Mittelalters ziemlich häufig. Von den 38 Bauern z. B., die in der Freibauernurkunde von 1394 namentlich genannt werden, führen vier diesen Namen. In dem Wort steckt der althochdeutsche Stamm liup = lieb. Lubbeke bedeutet also soviel wie Liebling. Der Vorname hat sich in der Familie Horstmann bis etwa 1700 stets auf den ältesten Sohn und Hoferben vererbt. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde er - offensichtlich unter kirchlichem Einfluß - christianisiert und in Liborius umgewandelt. Für den um 1748 gestorbenen Hofinhaber finden sich noch beide Vornamen nebeneinander. In einer nach seinem Tode ausgestellten notariellen Urkunde vom 16. 8. 1754 heißt er Lübke, in einem Erbvertrag vom 19. 4. 1764 Liborius. Die späteren Hofinhaber heißen sämtlich Liborius.

## Religion

Der älteste Horstmann war katholisch. Das ist zwar nirgends ausdrücklich bezeugt, ist aber völlig eindeutig. Denn im Jahre 1516 war noch ganz Deutschland katholisch. Erst ein Jahr später schlug Luther seine 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg an. Ebenso sicher ist es aber auch, daß die Nachkommen des ältesten Horstmann evangelisch waren. Denn um 1538 hielt im Hümmling die Reformation ihren Einzug; und für mehr als hundert Jahre war die Bevölkerung evangelisch. Erst um 1680 wurde sie nach mancherlei Hin und Her für den Katholizismus zurückgewonnen, und damit wurde auch die Familie Horstmann wieder katholisch. Wenn sich also heute in Norddeutschland Familien des Namens Horstmann finden, die evangelisch sind, so ist eine Verwandtschaft trotz der Verschiedenheit des Bekenntnisses nicht ausgeschlossen. Es kann sich um Zweige der Familie handeln, die zwischen 1538 und 1680 von dem Horstmanschen Hof abgewandert sind.

## Hofmarke und Wappen

Bauernwappen waren während des Mittelalters nur in wenigen Gegenden Deutschlands in Gebrauch. Im Hümmling waren sie nicht üblich; und so hat auch der älteste Horstmann sicherlich kein Wappen geführt. Wohl aber wird zu seiner Zeit der Horstmansche Hof eine eigene Hofmarke gehabt haben. Der Gebrauch einer solchen Haus- oder Hofmarke war in bäuerlichen Gegenden kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit des täglichen Lebens. Man benutzte sie zur Unterzeichnung von Urkunden; man zeichnete mit ihr das Ackergerät und die Säcke, die zum Müller gebracht wurden. Und sicherlich hat Lubbeke Horstmann die Hofmarke auch seinen Schafen ins Ohr geschnitten, damit sie nicht mit Woltmanns Schafen verwechselt wurden.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts durchzogen dann wandernde Glasmaler den Hümmling. Sie malten kleine, bunte Scheiben für Adelige, Kaufleute und Bauern. Zum

Teil waren es reine Schriftscheiben, die nur den Namen des Auftraggebers und seiner Ehefrau enthielten. So findet sich auf dem Horstmanschen Hof noch eine Scheibe mit der Inschrift:

Lübke Horstman, Erbgesessen zur Horst.  
Christina Holtman, seine Ehehausfrau.  
1682

Besonders beliebt aber waren Wappenscheiben. Die Glasmaler waren in diesem Punkt nicht kleinlich. Wenn ein Bauer kein Wappen hatte, so erfanden sie eins, indem sie die Hofmarke als Wappenbild in einen Schild setzten. So ist auch die Familie Horstmann damals zu einem Wappen gekommen. Leider ist die alte Wappenscheibe aus dem Ende des 17. Jahrhunderts verlorengegangen. Aber es gibt von ihr zwei Zeichnungen aus dem vorigen Jahrhundert, von denen sich die eine auf dem Horstmanschen Hof, die andere im Staatsarchiv Osnabrück befindet. Danach zeigte das Wappen eine Hofmarke in Form einer Wolfsangel mit einem Querstrich und zwei angesetzten Beistrichen. Zu beiden Seiten der Hofmarke standen die Buchstaben L. H. (= Lübke Horstmann). Die Helmzier bestand aus einem Flug. Dieses Wappen wird auch heute noch geführt; nur sind die beiden Buchstaben L. H. in Fortfall gekommen. Die Farben des Wappens sind Schwarz und Gelb (schwarze Hofmarke auf gelbem Grund). Das Wappen ist unter Nr.4422/43 in die Deutsche Wappenrolle in Berlin eingetragen.

#### Liste der Hofinhaber

Versuchen wir, einen Überblick über die Reihe der Hofinhaber zu gewinnen, so sind wir bis zum Ende des 17. Jahrhunderts auf zufällige Einzelangaben angewiesen. An erster Stelle steht Lubbeke Horstmann, der uns aus dem Vergleich von 1516 und dem Viehschatzungsregister von 1534 bekannt ist. Dann schweigen die Quellen bis zum Jahre 1604. In diesem Jahr beantragten die Nachkommen der beiden Vergleichspartner von 1516, den Vergleich neu auszufertigen, weil sie " bei diesen schweren Zeiten oftmals ihre Beweismittel unter der Erde und an anderen Orten verstecken mußten" und weil dadurch der Originalvertrag "etwas dunkel geworden und schwer zu lesen" sei<sup>4</sup>). Der Vorname des Horstmann wird bei der Neuausfertigung nicht genannt. Wahrscheinlich ist er identisch mit jenem Lupke Horstmann, der mit Engel Elisabet Waterloo verheiratet war und dessen Name auf den beiden Balkeninschriften aus der Zeit um 1626 erscheint. An dritter Stelle ist Lübke Horstmann zu nennen, dessen Namen wir auf der Schriftscheibe von 1682 fanden.

Vom Anfang des 18. Jahrhunderts an können wir die Reihe der Hofinhaber lückenlos verfolgen. Die folgenden Angaben sind im wesentlichen einem Stammbaum entnommen, den Bernhard Heinrich Horstmann in Sögel nach den Sögeler Kirchenbüchern aufgestellt hat. Daneben ist auch der Nachlaß des verstorbenen Dr. Nieberg im Staatsarchiv Osnabrück berücksichtigt worden.

1. Liborius (Lübke) Horstmann  
geb. um 1692, gest. vor 1748  
verh. mit Anna Adelheid Wellmann  
Kinder: a) Liborius (um 1722)  
b) Gesine Elisabeth (1731)  
c) Helene (1737)  
d) Lukas Herrn. Heinrich (1742)  
e) Anna Brigitte Christine (1747)

2. Liborius Horstmann (= 1a)  
geb. um 1722, gest. 24.11.1814  
verh. mit Helene Beckering  
Kinder: a) Liborius (1757)  
b) Hermann Heinrich (1762)  
c) Johann Bernhard (1765)  
d) Josef Hermann (1767)  
e) Margarethe Elisabeth (1770)  
f) Maria Helene (1774)  
g) Elisabeth (1774)  
h) Anna Sibylle (?)

Liborius übernahm die Horst von seiner Mutter durch Erbvertrag vom 9. 4. 1764.

3. Liborius Horstmann (= 2a)  
geb. 31.7.1757, gest. 30. 9. 1850  
verh. in erster Ehe mit Regine Möller (gest. 1793)  
in zweiter Ehe mit Hermine Maria Lehmhaus  
Kinder: a) Regine (zwischen 1791 und 1793)  
-----  
b) Helene Maria (1795) c) Katharina (1797)  
d) Anna Elisabeth Helene (1804)  
e) Marianne (1806)  
f) Anna Sibylle (?)  
g) Anna Elisabeth (?)  
h) Liborius (1811)

Liborius war "einer der größten und angesehensten Landwirte des Hümmlings, den zu besuchen der Herzog von Arenberg nicht verschmähte, wenn er alljährlich zur Mariahimmelfahrtskirmes auf seinem an die Horst grenzenden Schlosse Clemenswerth Wohnung nahm". (Niebergische Stammtafel S. 96)

4. Liborius Horstmann (= 3h)  
geb. 2.9.1811, gest. 26.8. 1882  
verh. in erster Ehe mit Theresia Stemann (gest. 1845)  
in zweiter Ehe mit Wilhelmine Holling  
Kinder: a) Georg (1839)  
b) Hermann (1841)  
c) Hermine (1844)  
-----  
d) Josefa (1848)  
e) Luise (1850)  
f) Johann Bernhard (1851)  
g) Emma (1853)  
h) Sophie (1855)  
i) Luise (1857)  
k) Liborius (1859)  
l) Auguste (1861)  
m) Eduard (1863)

Liborius übernahm die Horst von seinem Vater am 25.5. 1838. Seine drei Schwestern Helene, Katharina und Marianne wurden mit je 2500 Talern abgefunden. Nach dem Tode seiner ersten Frau verkaufte er die Horst am 12.6. 1847 für 14010 Taler an seinen zukünftigen zweiten Schwiegervater J. B. Holling. Von diesem erwarb er sie am 18.1.1849 zu demselben Preis wieder zurück.

5. Liborius Horstmann (= 4k)  
geb. 5. 8. 1859, gest. 6. 2. 1938  
verh. mit Maria Borgentreim  
Kinder: a) Liborius (1910)  
b) Luise (1911)

Der Sohn Liborius (5a) verunglückte 1933 auf der Jagd tödlich. Infolgedessen starb mit Liborius (5) die Hauptlinie 1938 im Mannesstamm aus. Der Hof wurde von der Tochter Luise (5b) und ihrem Ehemann Wilhelm Beckmann übernommen. Dieser nahm nach dem Tode des Schwiegervaters den Namen Horstmann an. Am 24. 4. 1939 wurde ihm ein Sohn geboren, der nun wieder den Namen Liborius Horstmann trägt.

Anmerkungen:

- <sup>1)</sup> In den Meppener Rentei-Registern erscheinen nebeneinander die Bauerschaften Walde und Ostenwalde. Es ist daher falsch, wenn Wenker, der Herausgeber des Meppener Urkundenbuches, Walde mit Ostenwalde gleichsetzt.
- <sup>2)</sup> Der Dichter Levin Schücking wurde 1814 zu Meppen geboren. Der Hinweis auf das "Sarazenenkorn" findet sich in seinen Lebenserinnerungen Bd. I S. 34.
- <sup>3)</sup> Die amtliche Währungseinheit der damaligen Zeit war der Taler. Die Mark war ein reiner Zählbegriff. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. P. Berghaus, Münster, entspricht die angegebene Summe einem Wert von 31/2 Talern.
- <sup>4)</sup> Vgl. Jahrbuch des Emsländischen Heimatvereins, Bd. 3 (1955) S. 146. Mit den schweren Zeiten, die die Bewohner des Hümmlings zwangen, ihre Beweismittel unter der Erde zu verstecken, sind wahrscheinlich die Jahre 1593/96 gemeint, in denen spanische Truppen den Hümmling schwer heimsuchten.

#### Quellen :

1. Staatsarchiv Münster, Dep. Altertumsverein
2. Staatsarchiv Osnabrück, Dep. 23 (Dr. Nieberg)

Literatur:

3. Der Hürnmling. Ein Heimatbuch.  
Herausgegeben vom Kath. Kreislehrerverein des Kreises Hümmling. Osnabrück 1929.
4. Abels, Ortsnamen des Emmslandes. 1927.
5. Behnes, Beiträge zur Geschichte und Verfassung des ehemaligen Niederstifts Münster. Emden 1830.
6. Böckenhoff-Grewing, Landwirtschaft und Bauerntum im Kreise Hümmling. Diss. Jena 1929.
7. Gottschald, Deutsche Namenkunde. 3. Auflage. Berlin 1954.
8. Kohnen, Geschichte des Hümmling. Papenburg 1950.
9. Niebergische Stammtafel. 2. Auflage. 1917.
10. Schlicht, Zur Siedlungsgeschichte. In: Jahrbuch des Ermländischen Heimatvereins. Band I (1953).
11. Stratmann, Der Hümmling. Diss. Köln 1929.
12. Wenker, Meppener Urkundenbuch. Teil I. 1902.